

Die Bagger sind da: Und ab geht die Post

Der Oldesloer Stahlbetonbau aus den 1970er Jahren weicht dem neuen Geschäftszentrum Travemarkaden.

01.07.2015 21:10 Uhr



Anwohner Wolf-Dieter Bartels beobachtet den Abriss des Postgebäudes. Er ist froh, dass die Arbeiter den Bauschutt mit dem Schlauch einsprühen, damit nicht so viel Staub entsteht.

Bad Oldesloe. „Die feine Kunst der Zerstörung“ ist auf dem Firmenschild am Absperrgitter zu lesen. Worin sie genau besteht, ist derzeit von der Frontseite der alten Oldesloer Post an der Lübecker Straße noch nicht zu sehen. Auf der Rückseite aber fressen sich schon fleißig die Abrissbagger durch die Immobilie, auf deren Grund und Boden bald das Geschäftshaus Travemarkaden entstehen soll.

Ein wenig wehmütig beobachtet Wolf-Dieter Bartels vom benachbarten Parkdeck das Geschehen. Er wohnt gegenüber. „Wenn man bedenkt, dass es eines der neuesten Gebäude hier ist und das alte Kaufhaus gegenüber schon seit 15 Jahren leer steht, scheint das unsinnig“, sagt der 75-Jährige. Er kann sich noch gut daran erinnern, wie das Geschäftshaus geplant und gebaut wurde. Damals kam er als neuer Hako-Mitarbeiter nach Bad Oldesloe. Die Umgehungsstraße gab es noch nicht, die Bundesstraße 75 führte noch quer durch die Stadt. Dem neuen Postgebäude musste damals eine Schlosserei weichen, ein aus Holz zusammengezimmertes Schuppen.

Nun geht es auch dieser Immobilie an den Kragen. „Aber das ist wohl der Lauf der Zeit“, sagt Bartels. Und ganz so negativ betrachtet er den Abriss auch wiederum nicht. „Meine Frau freut sich schon, dass wir bald eine Einkaufsmöglichkeit direkt vor der Haustür haben werden. Da kann das Auto stehen bleiben.“

Die Bagger haben schon die Außenmauern eingerissen und so den Blick ins Gebäudeinnere freigegeben. Riesige Strichmännchen, von Kinderhand an die Wände der einstigen Ergotherapiepraxis gemalt, werden im ersten Stock sichtbar. „Wir arbeiten uns ganz diskret zur Lübecker Straße hin vor“, sagt Bernd Grabowski, Seniorchef des gleichnamigen Abrissunternehmens aus Lübeck. Der einfache Bau mit Verklinkerung und Flachdach bereite im übrigen keine großartigen Probleme.

Sämtliche Leichtbaustoffe wie Rigipswände oder Dämmmaterial, so Grabowski; seien schon vor dem Abbruch des Mauerwerks entfernt worden. Da es sich um eine Stahlbetonkonstruktion handele, müsse die Armierung mit einer Speziälschere zerteilt werden. Vor Ort werde das Material nach Sorten getrennt und auf dem Recyclinghof der Firma aufgearbeitet. Der Schutt diene später beispielsweise als Zuschlagstoff im Wegebau.

Bernd Grabowski schätzt, dass letzten Endes 4000 bis 5000 Kubikmeter Bauschutt anfallen werden. Acht seiner Mitarbeiter setzt der Unternehmer zu Spitzenzeiten beim Postabbriss in der Lübecker Straße ein. Sie werden dort voraussichtlich noch weitere vier bis sechs Wochen zu tun haben.

Darauf orientiert auch Projektleiter Ulrich Hagedorn. Er kümmert sich im Auftrag der Firma List Bau Nordhorn um die Abwicklung der Tiefbauarbeiten, die nach der vollständigen Räumung des Grundstücks starten sollen. „Mit dem Ausbau werden wir schätzungsweise Mitte August beginnen, wenn das benötigte Baumaterial angeliefert wurde“, erklärte er gestern.

Denn bevor der erste Stein für das neue Geschäftszentrum Travearkaden gesetzt werden kann, müssen erst alle wichtigen Versorgungsleitungen unterirdisch verlegt, ein Rückhaltebecken gebaut und das Grundwasser abgesenkt werden. „Unsere Firma hat den Auftrag das Geschäftshaus bis zur Schlüsselübergabe als Generalunternehmen fertig zu stellen“, sagt Ulrich Hagedorn.

Keine Zukunft für die Stele: Skulptur von Erich Lethgau wird abgebaut

Noch ragt sie in den blauen Himmel. Doch auch die Tage der Stele an der Ecke Berliner Ring/Ecke Lübecker Straße sind gezählt. Der Künstler Erich Lethgau schuf die hoch aufragende Skulptur im Auftrag der Postdirektion Hamburg. 1986 wurde sie auf einer Freifläche vor dem Postgebäude aufgestellt.

Dass das Kunstwerk eines Tages von dort verschwinden muss, war schon 2013 klar, als sich zunächst die Bad Oldesloe Immobilien-Entwicklungs KG mit dem Gedanken trug, das Postgebäude abzureißen an seiner statt ein Einkaufszentrum hochzuziehen. Damals wurde darüber diskutiert, wo die Stele einen neuen Platz in der Stadt finden könnte. Das Unternehmen geriet allerdings in finanzielle Schwierigkeiten und übergab das gesamte Bauprojekt an einen neuen Investor. Die Zukunft der Skulptur ist dabei anscheinend in Vergessenheit geraten. Abrissunternehmer Bernd Grabowski hat keinen Auftrag, sie zu retten. „Wir werden sie auch abbauen“, sagte er gestern. dvd